

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung.



Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.

General-Anzeiger
für den Kreis Malmédy.

Nr. 45.

Samstags-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 achtseitige Gratisbeilagen: Eiseler-Sonntags- u. Illustrations-Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith, 4. Juni 1910.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doeppen, St. Vith (Eifel).

Politische Rundschau. Inland.

Berlin, 1. Juni. Die heutige Parade der Berliner und die gestrige der Potsdamer Garnison auf dem Tempelhofer Felde, die vormittags bei herrlichem Wetter stattfand, wurde in Vertretung des Kaisers vom Kronprinzen abgenommen. Der Parade wohnten die Kaiserin, der König und die Königin der Belgier, die Kronprinzessin, die übrigen Prinzen und Prinzessinnen, die chinesische Militärmission, die Mitglieder der deutsch-amerikanischen Kriegervereine und zahlreiches Publikum bei.

— Graf Zeppelin ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

— Robert Koch †. Der Wirkliche Geheime Rat Professor Dr. Robert Koch ist in Wiesbaden im 67. Lebensjahre gestorben. Was Robert Koch nicht nur seinem Vaterlande, sondern der ganzen Erde für ausgezeichnete Dienste auf dem Gebiete der Seuchenforschung und Bekämpfung, nicht zum wenigsten der der Schwindsucht geleistet hat, das wird allezeit unvergessen bleiben. Er war ein Bahnbrecher auf diesem weiten Felde der Gesundheitswissenschaft, ein Genie des Forscherfleißes, dem dafür in aller Welt Anerkennung und Verehrung nicht versagt geblieben ist. Man darf es ohne Uebertreibung aussprechen, daß um Robert Koch die ganze gesittete Menschheit aufrichtig trauert. Der Kaiser richtete an die Witwe Kochs folgendes Telegramm: Beim Hinscheiden Ihres von mir so hoch verehrten Herrn Gemahls spreche ich Euer Erzellenz mein herzlichstes Beileid aus. Ich beklage auf das tiefste den Verlust des größten deutschen Arztes unserer Zeit und blide mit dem deutschen Volke dankbar auf sein segensreiches Lebenswerk.

— Veteranenfürsorge und Kostendeckung. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat an die Leiter sämtlicher Parteien des Reichstages folgendes Schreiben gerichtet: „In der Sitzung des Reichstages vom 27. April 1910 ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Frage der Veteranenfürsorge und der Deckung des erwachsenden Mehrbedarfs einer Besprechung mit den Mitgliedern des Reichstages unterzogen werden möchte. Unbeschadet der von mir in dieser Sitzung und in derjenigen vom 23. April 1910 abgegebenen Erklärungen bin ich bereit, dem Wunsche nachzukommen. Euer usw. beehre ich mich daher zu bitten, gefälligst vermitteln zu wollen, daß an der Besprechung mindestens zwei Ihrer Partei angehörige Abgeordnete teilnehmen, so daß die Vertretung jedenfalls je einen der Herren umfaßt, welche der Veteranenfürsorge und welche den einschlägigen Deckungsfragen besonders nahe stehen.“ Die Konferenz wird wahrscheinlich am 10. Juni im Reichsschatz-

amte stattfinden. — Der Gegenstand, um den es sich hier handelt, war bereits am 13. Juli 1909 zu einem Gesek verabschiedet worden, bei dem indes der Reichstag den Tag seines Inkrafttretens offen gelassen hatte, so daß der Bundesrat glaubte, aus förmlichen Gründen ihm nicht zustimmen zu können. Bei den jüngsten Etatsberatungen im Reichstag wurde von allen Seiten die Notwendigkeit der Fürsorge für die Veteranen anerkannt und von mehreren Parteien zur Dedung der erforderlichen Mehrausgaben die Einführung einer Wehrsteuer vorgeschlagen. Eine entsprechende Resolution wurde aber abgelehnt, so daß die Frage offen blieb. Der Schatzsekretär hatte damals angedeutet, daß man vielleicht die Erträge der Reichszuwachssteuer für die Veteranen in Anspruch nehmen könnte. Da indes auch dieser Steuervorschlag nicht endgültig verabschiedet wurde, hat sich der Schatzsekretär nunmehr zu dem oben bezeichneten Vorgehen entschlossen.

— Meistertitel im Handwerk. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hatte an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe das Ersuchen gerichtet, die unteren Behörden anzuweisen, im Verkehr mit den Handwerkern darauf zu achten, daß nur solchen Personen der Meistertitel beigelegt werde, die zu dessen Führung berechtigt sind. Der Minister hat dieses Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß schon jetzt im amtlichen Verkehr zwischen den Personen, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind und solchen, die es nicht sind, genau unterschieden werde. Der Minister lehnt es auch ab, die Behörde in Zweifelsfällen zur Prüfung der Frage zu veranlassen, ob im amtlichen Verkehr der Meistertitel anzuwenden sei, weil die Entscheidung über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in zweifelhaften Fällen den ordentlichen Gerichten zuzuführen.

Ausland.

— Nach der Zeitschrift „Alter Glaube“ hat sich in Frankreich, seitdem die freien religiösen Schulen eingeführt sind, die Zahl der Verbrechen in den letzten 20 Jahren verdoppelt. 1908 sind 550 000 ans Tageslicht gekommen. In den Jahren 1891—1895 zählte man durchschnittlich in einem Jahre 171 Morde, im Jahre 1907 schon 332. Die Zahl der Apachen, d. h. Straßenbanditen in Paris und Umgegend schätzte man auf 100 000. Die Mehrzahl von ihnen ist noch nicht 20 Jahre alt.

— General Botha ist zum ersten Premierminister des neuen Staatengebildes in Südafrika ernannt worden; es war ziemlich sicher, daß die Wahl auf ihn fiel, denn niemand erfreut sich eines so großen Einflusses wie dieser ehemals berühmte Burenkommandant. Die Holländer bringen ihm ihre ganze Liebe entgegen und der Brite bewundert ihn und schenkt ihm sein Vertrauen.

— Chinesische Kriegsschiffbestellungen in Deutschland. Das chinesische Marineministerium hat bei

deutschen Schiffbauunternehmen ein Geschwader von 2 Kreuzern und 20 Torpedobooten in Auftrag gegeben. Ein Teil der Bestellung ist auch an englische Firmen übergeben worden. Der Preis für die zwei Kriegsschiffe beträgt 350 000 Pfund, von denen im jeden Jahr 70 000 Pfund abgezahlt werden müssen. Die erste Ratenzahlung erfolgt schon in diesem Jahre. Nach fünf Jahren muß die gesamte Summe bezahlt sein. Das Pekinger offizielle Journal kündigt übrigens noch weitere Kriegsschiffbestellungen als bevorstehend an, sodaß sich auf die europäische Schiffbauindustrie bald ein reicher Segen an Aufträgen ergießen dürfte.

Wanderlager.

Die für Geschäftsleute und Handwerker so wichtige Frage der „Wanderlager“ erfährt im „Berliner Tageblatt“ eine gerechte Beurteilung, von der wir auch unseren Lesern gerne Kenntnis geben. Die Ausführungen oben genannten Blattes lassen wir hier folgen:

In den Kreisen der Kaufmannschaft herrscht große Erbitterung gegen den Wanderlagerbetrieb, der zahlreiche beträchtliche Uebelstände im Gefolge hat und das stehende Gewerbe oft ganz außerordentlich schädigt. Handelskammern und andere kaufmännische Körperschaften, ferner auch der Ausschuß des Deutschen Handelstages haben schon häufig mit allem Nachdruck auf die Gefährlichkeit der Wanderlager hingewiesen und — zur Abhilfe der durch sie hervorgerufenen Unzulänglichkeiten — die Beschränkung der fliegenden Geschäfte gefordert. Ja, neuerdings scheint die Ansicht immer mehr die Oberhand zu gewinnen, daß mit einer bloßen Beschränkung der Wanderlager dem Uebel nicht gesteuert werden könne. So hat vor kurzem die Handelskammer zu Posen in einer Eingabe an den Reichstag dahin petitioniert, ein ganzliches Verbot der Wanderlager herbeizuführen.

Wanderlager sind Verkaufsgeschäfte, in denen ein Gewerbetreibender außerhalb seines Wohnortes und außer dem Meß- und Marktverkehr von einer festen Verkaufsstelle (Laden oder Magazin) aus vorübergehend auf kürzere oder längere Zeit Waren feilbietet. Der Wanderlagerbetrieb ist eine besondere Art des Hausiergewerbes, und zwar erstreckt er sich zumeist auf den Absatz von Manufaktur- und Kurzwaren, Kleidern, Blechgeschirren und anderen Haus- und Wirtschaftsgütern. Der wirtschaftliche Wert der Wanderlager ist in der Gegenwart nicht allzu hoch einzuschätzen, da die Bedürfnisse des Publikums, die sie zu befriedigen bestimmt sind, fast überall von den ansässigen Geschäften vollausgedeckt werden. Immerhin läßt sich den Wanderlagern wie dem Hausiergewerbe überhaupt eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. Sie können noch immer einen, wenn auch nur relativ geringen Nutzen bringen — freilich bloß in kleinen, gewerblich wenig entwickelten Plätzen, in denen das Publikum die in den

Sie Trier, Sie Sponheim.

Eine Moselgeschichte aus dem vierzehnten Jahrhundert.

1) Nachdruck verboten.

Hoch auf steilem Felsenrücken thront ein Adlerhorst gleich die stolze Feste Starckenburg. Umgeben von gezackten Verteidigungsmauern beherrscht sie mit ihren Zinnen und Türmen das mittlere Moseltal weit hinauf und hinunter. Aber auch das Gebirgsland des Hunsrückens, des Hochwaldes und des Soonwaldes bis zur Nahe wird von der Stammburg des Sponheim'schen Geschlechtes aus bezwungen, wenn man auch dortselbst die Starckenburg nicht mehr sehen kann.

Gräfin Lauretta, die junge Wittib des Herrn Heinrich von Sponheim und Starckenburg, herrscht wie eine Königin auf ihrem großen Besitze. Man vergleicht sie um ihres Mutes und ihrer kühnen Klugheit willen mit jener königlichen Frau des Altertums: Dido, die Gründerin Karthagos. Und wahrlich nicht mit Unrecht.

Es ist am letzten Tage des Womemonats anno Domini 1328. Da steht die Herrin auf dem Wartturm der Starckenburg und späht umher. Was sich ihrem Auge bietet, ist ein Bild von großer landschaftlicher Schönheit:

Tief unten zu Füßen des rebenbewachsenen Felsengesteins, auf dem die Starckenburg sich erhebt, treibt die liebliche Mosel ihre dunkelgrünen Wellen dahin. Leichte phantastische Nebelgestalten huschen über den Fluß. Klar und rein, nur von blauer Sommerluft umflossen, ragen drüben die riesenhaften Berge, die uralten Vulkane der Eifel empor: Spitze an Spitze, von Wolken umsäumt. Und hinter der Starckenburg breitet sich der Hunsrück aus, wölbt sich Kruppe an Kruppe, alles grün in grün, alles gebadet in Duft und Sonnenschein. Vom Moseltale herauf steigt lieblicher Nebenblütenduft, die Nachtigallen schlagen, der Ruckel ruft, die Amsel flötet.

Der Herrin Sinne sind heute stumpf gegenüber der Frühlingspracht. Ihre nachtschwarzen Augen heften sich mit dem Ausdruck leidenschaftlicher Ungebuld stromaufwärts an die Stelle, wo die Mosel zuerst zwischen hohen Felsen sichtbar wird.

„Sein Boot mühte längst hier sein! Wo mag er verweilen,“ flüstert sie, leicht zurücktretend. „Freilich, mein treuer Bote, so ihn bei Benkstel von seiner Burg Landschut sich zu Schiffe begeben sah, ist geflogen, uns die Kunde zu überbringen. Raum eine Stunde brauchte Kurt, um über das Gebirge zu

kommen, und die Mosel bedarf der Stunden fünf, oder sechs, um in Krümmungen hierher zu gelangen. Ha, wenn der Rurfürst gewarnt, wenn mein Plan ihm verraten wäre! — Es ist undenkbar!“

Wieder beugt sie sich über die Zinnen. Bewegungslos, mit düster loderndem Feuer im Blick, schaut sie von neuem stromaufwärts.

Wie sie dasteht, die prachtvolle Erscheinung, das flüssig und kühn geschnittene Antlitz von Erregung bald bleich, bald rot, ist sie ein Bild herber Kraft und Schönheit. Die Herrin hat sich wie zu festlichem Empfange geschmückt. Ein Reif von Edelmetall mit Juwelen krönt das lang wallende, im Winde wogende rote Goldhaar, und ein weißes glühendes Schleiergewebe flattert darüber hin. Purpurfarben schmiegt sich das perlengestirte Oberkleid ihrer schönen Gestalt eng an und reicht bis über das Knie. Darunter glänzt seidig ein langschleppendes Linnengewand, dessen Saum eine gestirte Purpurborte zeigt. Von den Schultern fallen bis auf den Boden die engan-schließenden Purpurärmel, lange weite offene Ärmel von flimmerndem weißen Seidenstoff. Der goldene Gürtel, der ihr schräg über die Hüfte läuft, funktelt von Juwelen.

Da erklingen Schritte auf dem Burghofe. Frau Lauretta beugt sich vor und eine Falte des Unwillens legt sich auf ihre Stirn.

„Bertram!“ rief sie mit harter Stimme.

Der Angerufene, ein Mann, dem wohl mehr denn sechzig Jahre das Haar gebleicht, trug die friedliche Hausstracht jener Zeit: eng anliegende Beinleider, Seidenwams und Falten-talar. Gerade dieser Umstand mochte der Herrin Unwillen erregen.

„Bertram!“ rief sie noch einmal, einen Ton höher. „Befehlet, Frau Gräfin?“ Klang es dagegen und bald darauf zeigte sich die noch ungebeugte Gestalt des greisen Burgvogtes auf dem Turme.

Lauretta schaute den Vogt mit ungnädigem Blicke an und fragte scharf: „Ihr verweilet alhier noch ungerüstet?“

Der senkte nur wenig den Kopf, als er betrüblich entgegnete: „Hochedle Frau, vermeine, daß schon genug geharnischte Ritter auf Euer Begehrt dort unten im Didiht beisammen lauern, um einen unbewaffneten Helden zu überfallen und dingfest zu machen. Die Kette über die Mosel zu spannen — das habe ich meinem Sohne Balthar überlassen. Solche Kurzweil macht dem Jungen noch Freude.“

Der Gräfin Brauen zogen sich zusammen. „Aus Euerem Behaben, aus Eueren Worten klingt Empörung“, sprach sie grollend.

„Verzeihet, Herrin! Ich alter Mann vermöchte nicht meine Hand zu bieten, daß des heiligen römischen Reiches Rurfürst und Erzbischof von Trier, daß Herr Baldwin von Lühelburg — wahrlich der größte Fürst unserer Zeit, so man nennet den Beschützer der Bedrängten, als Feind der Raubritter, als Streiter vor dem Herrn — durch Frauenlist in unehrenvolle Haft gebracht werde.“

Laurettas Auge flammte.

„Was untersteht Ihr Euch! — Hat der übermütige Rurfürst nicht eine Zwingburg an unserer Birkenfeld'schen Grenze errichtet, deren Mauer meine Lebensleute ohn' Unterlaß bedrängten?“

„Ja, Herrin, Ihr wurdet aber auch zu kühn. Und dann habt Ihr seinen Vasallen und Treufreund, den Wildgrafen von Kyrburg, gefangen und ins Burgverließ gesteckt.“

„Recht so. Aber wollte der „Streiter vor dem Herrn“, wie Ihr ihn nennt, nicht dann mit all' seinen Lebensrägern gegen eine schwache Frau vorgehen?“

„Das wollte er. Jedoch Ihr, gestrenge Herrin, die schwache Frau, habt — bange geworden — ihm Waffenstillstand angeboten. Und jetzt, jetzt wollt Ihr das Vertrauen des großmütigen Rurfürsten mißbrauchen, ihn gefangen nehmen, die weil er arglos im Waffenstillstande an Euerer Starckenburg vorbei nach Koblenz fahren will, um alldorten seinen schönen Bräudchen zu fördern.“

Lauretta lachte überlaut.

„Eine Bräute haben wir ihm hier vorgebaut, darüber soll er nicht entrichten.“

Bertram drehte sich um und knurrte vernehmlich: „Weiber-tüden!“

Gerade als er mit entrüstetem Sinn die Stiege hinabklettern wollte, flog ihm schier atemlos ein frisches holdseliges Jungfräulein entgegen. Seine düstere Miene wurde sichtlich heller.

„Ach, gnädigste Jungfer Hildegard, beredet doch Euerer Frau Mühme zur Milde!“

„Drum kam ich ja, Herr Bertram,“ gab lächelnd das Edel-fräulein zurück.

Sie war eine Nichte der gestrenge Frau Lauretta und entstammte der gräflichen Linie Sponheim zu Kastellaun. Die

ing.
Juli d.
er Stadt
erselbst
ager- u.
Firma
ten will,
ne end-
m Unter-
15. k. M.
Mai 1910.
meister,
ers.
Seifenpulver
bleibt froz.
Allerbeste
Mädchen
Hausarbeit gesucht
Pflanzen
Waldschrank

Wanderlagern geführten Gegenstände nicht oder nur verhältnismäßig teuer von den ortseingewohnten Kaufleuten beziehen kann.

Allein diese ihre wirtschaftliche Aufgabe erfüllen die Wanderlager sehr selten. Tatsächlich halten sich die Inhaber von Wanderlagern den schwach besiedelten Gegenden nach Möglichkeit fern. (Das scheint nicht immer der Fall zu sein, da sie sogar wiederholt bis in die Eifel vorgedrungen sind. Red.) Sie kommen in ganz kleinen Plätzen nicht auf ihre Rechnung, weil dort der Abnehmerkreis zu begrenzt ist, und suchen deshalb lieber mittlere, bisweilen auch größere Städte auf, weil ihnen da wesentlich höhere Einnahmen in Aussicht stehen. In die erwähnten Orte dirigieren sie dann ganze Eisenbahnwaggons mit Waren und setzen Massenverkäufe ins Werk, zu denen sie das Publikum aus Stadt und Land durch markt-schreierische Kellame heranlocken.

Die Schäden, die durch den Wanderlagerbetrieb angerichtet werden, sind nun in der Tat recht erheblich. Infolge der großen Mengen von Waren, die durch die Wanderlager in die Bevölkerung geschleudert werden, wird die Aufnahmefähigkeit der Konsumenten für den betreffenden Artikel auf lange Zeit unterbunden. Wenn beispielsweise in einem Landstädtchen von einem Wanderlager einige Wochen lang Emaillegeschirre verkauft und hiervon riesige Posten abgesetzt werden, dann besteht für diesen Artikel für Jahre keine oder doch nur eine ganz geringe Nachfrage, und die sechshaftigen Detailhändler und Handwerker, die ohnehin schon schwer um ihre Existenz ringen müssen, haben naturgemäß geraume Zeit hindurch einen starken Einnahmeausfall zu beklagen.

Aber nicht bloß die einheimischen Kaufleute, sondern auch das Publikum, das die Waren der Wanderlager kauft, wird geschädigt. Zunächst wird es sehr oft zu ganz und gar überflüssigen und unwirtschaftlichen Anschaffungen verführt. Obendrein erhält es nicht selten für sein gutes Geld höchst minderwertige Waren. Denn die Inhaber der Wanderlager, die nicht wie die übrigen Gewerbetreibenden mit fester Kundschaft rechnen, haben es nicht nötig, besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Käufer durch die Lieferung guter und preiswerter Gegenstände zufriedengestellt werden. Sie, denen es ganz allein darauf ankommt, das Lager möglichst rasch mit möglichst hohem Nutzen zu räumen, und die dann vielleicht für immer der Verkaufsstätte den Rücken kehren, brauchen vor dem Feilbieten minderwertiger Sachen nicht zurückzufahren. — Der Verkauf von Waren, die am besten durch das üble Epitheton „billig und schlecht“ gekennzeichnet werden, übt aber endlich auch für die Fabrikation einen ungünstigen Einfluß aus: Die Industrie wird durch die Nachfrage nach Waren, bei denen die Qualität keine oder doch nur eine recht untergeordnete Rolle spielt, in eine im Grunde unsolide Richtung gedrängt.

Alle die Uebelstände, die der Wanderlagerbetrieb hiernach mit sich bringt, lassen es geboten erscheinen, auf eine Beseitigung dieser zahlreichen Unzuträglichkeiten und Schädigungen bedacht zu sein. Die Frage ist nur, auf welchem Wege Abhilfe geschaffen werden könne. Das radikalste Mittel ist sicher das, das die Posener Handelskammer vorschlägt, indem sie ein gänzliches Verbot der Wanderlager fordert. Allein dieser Vorschlag erscheint doch recht bedenklich. Einmal läßt sich den Wanderlagern, wie schon betont, eine gewisse wirtschaftliche Berechtigung nicht ganz absprechen, dann aber würde ein solches Verbot einen Eingriff in die Gewerbefreiheit darstellen, wie er schwer gutzuheißen ist. Eine Besserung ließe sich gewiß auch erzielen, ohne daß man gleich zu dem äußersten Mittel zu greifen brauchte. So würde zunächst zu erwägen sein, ob nicht — wie das von der Kammer für Kleinhandel in Bremen und dem Detailistenverband von Rheinland-Westfalen angeregt worden ist — die Zulassung eines jeden Wanderlagerverkaufs vom Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen wäre. Ohne Zweifel würde die Beurteilung der Bedürfnisse manche Schwierigkeiten bieten. Indessen unlösbar ist die Frage nicht. Weiter würde der Vorschlag des Deutschen Handelstages in Betracht zu ziehen sein: die Wanderlagersteuer zu erhöhen. Dabei

müßte allerdings von den einzelnen Bundesstaaten, zu deren Kompetenz diese Besteuerung gehört, möglichst einheitlich vorgegangen werden, damit im ganzen Reiche eine gleichmäßige Wirkung erzielt würde. Endlich käme eine Beschränkung der Dauer der Wanderlagerverkäufe in Frage, wodurch die Gefährlichkeit dieser Betriebe nicht unwesentlich herabgesetzt werden könnte. So gibt es verschiedene Mittel, die zum Nutzen der angelegenen Kaufleute ein Ueberwuchern der Wanderlager verhüten können, ohne daß es nötig wäre, diese selbst mit Stumpf und Stiel auszuroden.

S. K. Meisterkurse für Handwerker.

Die Meisterkurse haben den Zweck, dem Handwerker eine Fortbildung zu verschaffen, wie sie die veränderten Verhältnisse, der Fortschritt der modernen Technik usw. notwendig machen. Neben den sogenannten „großen Meisterkursen“, die den Handwerker auf mehrere Wochen vollständig in Anspruch nehmen und seinem Geschäft für diese Zeit entziehen, hat man „kleine Meisterkurse“ ins Leben gerufen, die zwar das gleiche Ziel erstreben, wie die größeren. Aber dadurch, daß sie sich nur auf eine geringere Anzahl von Stunden oder Tagen erstrecken, ermöglichen sie dem Handwerker die Beteiligung ohne Aufgabe oder erhebliche Störung der Berufstätigkeit. Diese „kleinen Meisterkurse“ werden häufig als „Wanderkurse“ abgehalten. Auch in Anlehnung an Fachschulen, in der Regel an solche mit Werkstatteinrichtung, hat man Kurse für Handwerker eingerichtet, die teils zusammenhängend sind und dann den Handwerker, ähnlich wie die großen Meisterkurse, längere oder kürzere Zeit in Anspruch nehmen, oder bei denen der Unterricht auf einzelne Wochentage während eines längeren Zeitraumes verteilt oder auf die Abendstunden gelegt wird.

Diese Meisterkurse bilden, wie auch wieder der soeben erwähnte „Verwaltungsbericht des Preussischen Landesgewerbeamts“ für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1909 betont, immer noch ein vielumstrittenes Gebiet. Die Auffassungen über den Wert der „großen Meisterkurse“ sind geteilt und die alten Vorwürfe der zu langen Dauer und im Zusammenhang damit des zu geringen Besuches von seiten der selbständigen Handwerker sowie der zu großen Kostspieligkeit, kehren stets wieder. Trotzdem hat es an Anträgen auf Erziehung „großer Meisterkurse“ nicht gefehlt. Die Regierung ist solchen Anträgen nur vorsichtig und zögernd gefolgt. Doch ist die Verbreitung der Kurse schon so weit fortgeschritten, daß zu den heute vorhandenen voraussichtlich solche in Stettin und Frankfurt a. M. treten werden und dann in allen preussischen Provinzen mit Ausnahme von Westpreußen, Brandenburg und Schleswig-Holstein derartige Veranstaltungen vorhanden sind.

Bei der Besprechung der „großen Meisterkurse“ im Jahre 1906 im preussischen Abgeordnetenhaus verwies man auf die Notwendigkeit, Material über die Frage zu sammeln, bevor man ein endgültiges Urteil fälle. In dem Bericht des Preussischen Landesgewerbeamts findet sich darüber manches Interessante. Zunächst hat sich eine Wandlung der Anschauungen insofern gezeigt, als man erkannt hat, daß die Wirkung der provinziellen „großen Meisterkurse“ mit der Entfernung des Wohnorts der Teilnehmer von dem Sitze der Kurse abnimmt. Man will insbesondere in den größeren Provinzen festgestellt haben, daß diese Kurse vornehmlich den Bewohnern des Sitzes der Kurse und dessen näheren Umgebung zugute kommen, während die Angehörigen der weiter abgelegenen Handwerkskammerbezirke der betreffenden Provinzen nicht in der Lage seien, im gleichen Maße von den Veranstaltungen Nutzen zu ziehen. Daraus erklärt sich der Wunsch nach Abhaltung möglichst vieler kleiner Meisterkurse und Wanderkurse. Andererseits hat sich auch ergeben, daß die Auffassung der Meisterkurse als Fortbildungsanstalten für die Auslese der tüchtigsten Handwerker in dieser Allgemeinheit durch die Praxis nicht bestätigt wird. Unter den Meldenden befinden sich manche, die keine ordentliche Meisterprüfung gemossen oder ihrer Lehrzeit nicht richtig angewendet haben, und die infolgedessen keine ausreichende praktische Vorbildung besitzen. Häufig schneiden

diese später bei den Meisterprüfungen ungünstig ab. Aber ganz zu Unrecht werden dann diese mangelhaften Leistungen dem Lehrsystem der Kurse zur Last gelegt. Es ist nun vorgeschlagen worden, die Zulassung zu den Kursen von einer so treffenden Auswahl unter den sich Meldenden abhängig zu machen. Dies hat sich jedoch ohne vorgängige Aufnahmeprüfung nicht als durchführbar erwiesen. Diese Aufnahmeprüfung ist aber heute noch nicht möglich, weil die Zahl der Meldungen ohnehin meist nicht sehr groß ist und die Leiter nicht selten Schwierigkeiten haben, die angezeigten Kurse zu füllen. Es ist anzunehmen, daß es möglich sein wird, in Zukunft, wenn die Handwerkerergesetzgebung von 1897 und 1908 ihre volle Wirkung getan haben wird, in der Regel nur solche Handwerker zu den Meisterkursen zuzulassen, die entweder die Meisterprüfung oder Gesellenprüfung abgelegt haben.

Bezüglich der inneren Einrichtung der Kurse hat man in Breslau einen neuen Versuch gemacht. Man hat dort durch Ausschaltung des theoretischen Unterrichts und unter Beschränkung auf das Technische die Dauer der Kurse auf zwei bis drei Wochen verkürzt. Das Ergebnis der dortigen Kurse ist nicht ganz klar. Die Wiederholung des Versuchs wird zeigen, ob diese Beschränkung sich bewährt und dann auch für die übrigen Kurse anwendbar ist. Auch bezüglich des fachlichen Teiles der Kurse würde festzustellen sein, ob sich durch Zerlegung in Sondergebiete nicht Kurse von kürzerer Dauer erreichen lassen. An und für sich ist es wohl denkbar, daß z. B. bei Schneidern und Schustern das Zeichnen und Zuschneiden von Mustern, ein in der Hauptsache theoretisches Gebiet, besonders gelehrt und von den übrigen praktischen Arbeiten abgefordert würde.

Eine gewisse Klärung scheint sich hinsichtlich der äußeren Organisation der großen Meisterkurse gegenwärtig zu vollziehen. An dem früher als besonderes Kennzeichen dieser Kurse erachteten selbständigen Werkstättenbetrieb wird nicht mehr streng festgehalten. Die Weiterentwicklung zu Musterbetrieben, wie in Oesterreich, wird, abgesehen von den Kölner Meisterkursen, nicht angestrebt. Man geht vielmehr, z. B. in Dortmund, dazu über, eine Vereinigung der Werkstättenbetriebe der Meisterkurse mit den für Handwerker- und Kunstgewerbeschulen bestehenden Werkstätten herbeizuführen. Dadurch würden die großen Meisterkurse den Meisterkursen an Fachschulen genähert oder gingen vollständig in diese über.

Die kleinen Meisterkurse erfreuen sich nach wie vor einer günstigen Beurteilung. Soweit es sich nur um Vermittlung theoretischer Kenntnisse handelt, sind sie sehr verbreitet. Dreht es sich aber um kleine Fachkurse, so liegen die Verhältnisse schon schwieriger. Auch die Wanderkurse sind sehr beliebt. Vielleicht zeigt sich in der geschilderten Wandlung der Ansichten über die großen Meisterkurse ein Weg, der künftig zu einer mehr einheitlichen Entwicklung des Meisterkurswesens hinführt!

Kirchliches.

— Papst Pius X. vollendete am 2. Juni sein 75. Lebensjahr. Er ist am 2. Juni 1835 in Riese in Oberitalien geboren und hat im Jahre 1858 seine priesterliche Tätigkeit und Laufbahn begonnen, die ihn vom Kaplan der Landgemeinde Tomolo über die Bischofsstühle in Mantua und Venedig im Jahre 1903 auf den erhabenen Stuhl Petri führen sollte. Sowohl in seiner priesterlichen wie bischöflichen Wirksamkeit trachtete er stets dahin, den Geist der Frömmigkeit unter Alerus und Volk in jeder Weise zu erhalten und zu fördern. Sein Programm lautet: Omnia instaurare in Christo. Seine Hirtenbriefe und Enzykliken zeigen, wie sehr er um die Hebung und Kräftigung des religiös sittlichen Lebens bemüht ist; mit heiligem Eifer tritt er für die Reinerhaltung des Glaubens ein und weist mit Ernst und Nachdruck auf die Mängel unserer Zeit hin. Als vor zwei Jahren Pius X. sein silbernes Bischofsjubiläum zugleich mit dem goldenen Priesterjubiläum feierte, wetteiferte die ganze katholische Welt, insbesondere auch das katholische Deutschland, in der Huldigung des Oberhauptes der

Kirche. Auch heute der Gläubigen in der Oberhaupt der selben und körperlicher Erbin erhabenen Amtes zu

Rom, 29. Mai. Abend veröffentlicht 29. Mai 1910) gal längere Enzyklika laufenden Jahre b der Kanonisation i Rundschreiben ist in mit den Worten Cü vielfältigen Beziehu katholischen Kirche u Neueren über d a l l g e m e i n e B e d e u t u n g g e i s t e r t e , v o n h o h e r S c h i l d e r u n g d e r G e s e l l s c h a f t u n d M a i l ä n d e r E r f o l g e i n e r e r f o l g r e i c h e n N e u e r u n g u n d R e v o l u t i o n u n d T u g e n d d e s h. d r ä n g u n g d e r f a l s c h e n P a p s t P i u s d a n n w a h r e u n d f a l s c h e R e f o r m e i n e r w a h r e n R e f o r m s i c h i m m e r v e r v o l l k o m m e n g e m ä ß i h r e m e i g e n e n i n h e i l i g s t e n A b s i c h t u n d d e r g o t t g e s e n t e n C h r i s t o . A b e r v e i g e n e m G u t d ü n k e n N e u e r e r t u n d i e m i t a u f d e n L i p p e n d e r K i r c h e u m f ü r z u n e v o n d e m G l a u b e n e i n U n t e r n e h m e n , d e n Z e i t e n d e s h. K i r c h e s e l b s t e i n z u s e t z e n S o w o h l w i e i n H o c h m u t d e r e i n e n d e r e n s c h e i n e l t . W a f f e n e n t g e g e n e Z e i t s o s i e g r e i c h g e l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e t e i t u n d i h r e n v o r z u e s , d i e f a l s c h e R e l i g i o s i t ä t i s t , d a ß s i e z u d e n G l a u b e n d e s L e b e n s , d i e n G n a d e t r e n n t . S e i n e R a h m e n s d e r o f f i z i e l l e n U n g e h o r s a m u n d S c h e i d u n g s m e r k m a l n u s . D i e f a l s c h e n G l a u b e n g e g e n ü b e r g r a b u n g z u b e w a h r e n u n d d i e V e r k ü n d i g e

g ab. Aber ganz
Leistungen dem
nun vorgeschlagen
mer zu treffenden
zu machen. Dies
prüfung ist aber
eldungen ohnehin
selten Schwierig-
en. Es ist anzu-
wenn die Hand-
volle Wirkung
andwerker zu den
prüfung oder
er Kurse hat man
an hat dort durch
rfe auf zwei bis
ortigen Kurse ist
suchs wird zeigen,
ann auch für die
ich des fachlichen
h durch Zerlegung
Dauer erreichen
r, daß z. B. bei
Zuschneiden von
Gebiet, besonders
Arbeiten abgefon-
lich der äußern
gegenwärtig zu
Kennzeichen dieser
ätten betrieb
nterentwicklung
abgegeben von den
n geht vielmehr,
igung der Wert-
für Handwerker-
stätten herbeizu-
urse den Meistern
vollständig in
ach wie vor einer
um Vermittlung
verbreitet. Dreht
egen die Verhält-
e sind sehr beliebt.
lung der Ansichten
künftig zu einer
kurzusweisens hin-

Kirche. Auch heute vereinigen sich die Wünsche und Gebete
der Gläubigen in der katholischen Kirche dahin, daß es dem
Oberhaupt derselben noch lange vergönnt sein möge, in geistiger
und körperlicher Frische zum Segen der Kirche seines hohen und
erhabenen Amtes zu walten.
Rom, 29. Mai. (Die neue Enzyklika.) Gestern am späten
Abend veröffentlichte der Osservatore Romano (Nr. 146 vom
29. Mai 1910) ganz unerwartet eine vom 26. Mai datierte
längere Enzyklika des Papstes Pius X. aus Anlaß des im
laufenden Jahre begangenen dreihundertjährigen Jubiläums
der Kanonisation des h. Karl Borromäus. Das päpstliche
Rundschreiben ist in italienischer Sprache abgefaßt (beginnend
mit den Worten Cio che la parola divina) hat aber wegen der
vielfältigen Beziehungen zu der gegenwärtigen Gesamtlage der
katholischen Kirche und insbesondere wegen der charakteristischen
Aussagen über den Modernismus eine nicht zu verkennende
allgemeine Bedeutung. Der Papst gibt zunächst eine be-
geisterte, von hoher Anerkennung und Bewunderung getragene
Schilderung der Gestalt und des Wirkens des großen Kardinals
und Mailänder Erzbischofs und gedenkt dabei insbesondere
seines erfolgreichen Auftretens gegen die damaligen kirchlichen
Neuerer und Revolutionäre und der namentlich der Festigkeit
und Tugend des h. Karl Borromäus zu verdankenden Zurück-
drängung der falschen Reformation in Italien. Daraus nimmt
Papst Pius dann Anlaß, sich mit aller Entschiedenheit über
wahre und falsche Reform in der Kirche auszusprechen. Vorbild
einer wahren Reform ist der h. Karl. Gewiß muß die Kirche
sich immer vervollkommen, aber im Geiste Jesu Christi und
gemäß ihrem eigenen Wesen; mit Hilfe der göttlichen Gnade,
in heiligster Abhängigkeit und steter Fühlung mit der Ueberlieferung
und der gottgeleiteten Hierarchie gilt es, insaurare omnia in
Christo. Aber verkehrt ist es, Glauben und Disziplin nach
eigenem Gutdünken reformieren zu wollen, wie es die modernen
Neuerer tun, die mit den Schlagwörtern Kultur und Zivilisation
auf den Lippen die Lehren, Gebräuche und Einrichtungen der
Kirche umstürzen wollen, indem sie einen allgemeinen Abfall
von dem Glauben und der Disziplin der Kirche predigen —
ein Unternehmen, das noch schlimmer ist als die Gefahr zu
den Zeiten des h. Karl, weil es heimlich in das Innere der
Kirche selbst einzuschmuggeln versucht wird, und weil es sich an
Hohe sowohl wie Niedere wendet, indem es den intellektuellen
Stolz der einen und der materiellen Begehrlichkeit der an-
deren schmiedet. Diesem Ansturm muß mit den nämlichen
Waffen entgegengetreten werden, die der h. Karl zu seiner
Zeit so siegreich gebraucht hat. Vor allem gilt es, den wahren
Glauben gegenüber offener Leugnung und heuchlerischer Unter-
grabung zu bewahren; und darauf müssen die Hirten der Kirche
und die Verkünder des göttlichen Wortes ihre erste Wachsam-
keit und ihren vorzüglichsten Eifer richten. Daneben aber heißt
es, die falsche Reform zu bekämpfen. Ihr erstes Kennzeichen
ist, daß sie zu den Extremen neigt, während die wahre Reform
sich in der Mäßigung hält, den Glauben nicht von der Heiligkeit
des Lebens, die natürlichen Mittel nicht von der göttlichen
Gnade trennt. Sie bewegt sich auch immer innerhalb des
Rahmens der offiziellen kirchlichen Weisungen, während der
Ungehorsam und die agitatorische Anordnung ein Unter-
scheidungsmerkmal der falschen ist: non in commotione Domi-
nus. Die falschen Reformatoren suchen sich selbst, ihre Ehre,
ihren Stolz, die aufrichtigen Reformer aber suchen nur auf die
Ehre Gottes; die ersteren setzen ihr Vertrauen nur auf die
Menschen und das Natürliche, die letzteren bauen lediglich auf
den göttlichen Beistand. Dabei wird man auch immer be-
merken, daß die falschen Neuerer sich in eine Maske besonders
hoher Religiosität zu hüllen bestrebt sind. Demgegenüber
müssen die treuen Katholiken alle echten Mittel der Heiligung,
insbesondere den häufigen Empfang der h. Kommunion, eifrig
anwenden: suchet zuerst das Reich Gottes! Das wird dann
auch zum wahren Besten der menschlichen Gesellschaft aus-
schlagen. Daran schließen sich eindringliche Mahnungen über
Wesen und Art der katholischen Aktion im öffentlichen Leben,
namentlich im Hinblick auf gewisse Erscheinungen der Politik,
insbesondere hinsichtlich der religionslosen Schule. Auch die
Mitarbeit der Laien wird erwähnt, die sich aber stets den
Weisungen der kirchlichen Behörden unterzuordnen haben. Mit
einem nochmaligen Hinblick auf den h. Karl Borromäus und
einer Empfehlung in seinen Schutz, sowie dem Apostolischen
Segen schließt das sehr herzlich und väterlich-besorgt gehaltene
päpstliche Rundschreiben.

† Pfälzer Lourdes-Pilgerfahrt. 8.—19. Aug.
ab Neustadt a. S. Paris, Bordeaux, Biarritz, San Sebastian
(Spanien), Lourdes, Toulouse, Marseille, Lyon, Ars. Keine
Nachtfahrt. Logements in erstkl. Hotels mit voller Ver-
pfllegung und Eisenbahnfahrt II. Klasse 300 Mark, III. Klasse
250 Mark. Prospekt durch Pfarrer Dr. Fuchs, Trippstadt,
Pfalz.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 3. Juni.

* Raab's Welt-Kinematograph bleibt bis ein-
schließlich Nachmittags Sonntag hier. Er gibt bis dahin täglich
große Vorstellungen. Für nächsten Sonntag ist ein ganz be-
sonders gewähltes Programm vorgesehen. Wo gehen wir
also Sonntag hin? — In's „Kinema.“
— Postlehrlinge. Die Reichspostverwaltung will einen
Versuch mit sog. „Postlehrlingen“ als Nachwuchs für die Unter-
beamtenlaufbahn machen. Unmittelbar nach der Schulent-
lassung sollen die 14jährigen Knaben in eine Art Hilfsdienst
für die Unterbeamtengehäfte, deren man eine größere Summe
für den Zweck wird ausscheiden können, eingestellt werden.
Schon nach einmonatiger Probezeit sollen sie eine ihren Lei-
stungen angemessene Entlohnung erhalten. Man will damit
einmal eine vertiefte fachgemäße Vorbildung für die Unter-
beamten- (Postschaffner-, Briefträger-) Laufbahn und die ge-
hobenen Stellen erreichen, dann aber auch eine Verbilligung
der Aufwendungen für den Unterbeamtendienst. Den Lehrlin-
gen, die ja vor dem 18. Lebensjahre die Beamtenqualität
nicht erlangen können, werden un schwer eine Reihe von Ver-
richtungen zu übertragen sein, die jetzt vollbesoldete Unterbeamte
übernehmen.
* Bütgenbach, 4. Juni. In der letzten Gemeinderats-
sitzung ist beantragt worden, die Ortsnamen Jammerthal,
Bennhri, Santeshorn und Tollenschlag aufzuheben und
diesen beieinander liegenden Häusern und Dörfern den Namen
Oberwewerch zu geben.
* Bruneres-Wall, 2. Juni. Mit Wirkung vom

1. April ds. Js. ab ist der Schulamtsbewerber Weber ein-
weilig für die hiesige Lehrerstelle berufen worden.
* Manderfeld, 2. Juni. Der seit sechs Jahren hier
tätige Lehrer Alexander Zuffern hat vom 1. ds. Mts. ab
eine Lehrerstelle im Kreise Guskirchen übernommen.
* Recht, 1. Juni. Der Schulamtsbewerber Thiel ist
mit Wirkung vom 1. April ds. Js. ab einweilig für eine
Lehrerstelle hier selbst berufen worden.

Aus der Rheinprovinz.

Maachen, 1. Juni. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 23.
Februar d. Js. ist dem „Karlverein zur Restaurierung des
Nachener Münsters“ die Genehmigung erteilt worden, eine
Geldlotterie mit einem Reinertrage von 470 000 Mk. und einem
in zwei gleichen Serien auszulpielenden Spielfeldkapital von rund
1 400 000 Mark für die Wiederherstellung des Münsters in
Maachen zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereich der
Monarchie zu vertreiben. Die Ziehung der ersten Serie der
Lotterie findet am 20. und 21. September 1910 in Maachen
statt. Mit dem Vertrieb der Loose darf vor dem 8. Juli 1910
nicht begonnen werden.
— Der Mordprozeß Breuer wird, nach einer Mel-
dung aus Trier, voraussichtlich in einer besonderen Schwur-
gerichtstagung im September zur Verhandlung kommen.

Bermischtes.

— Die europäischen Regenten hinsichtlich
ihres Regierungsalters. Als Senior sämtlicher euro-
päischer Staatenlenker ragt auf einsamer Höhe weit über allen
der achtzigjährige Beherrscher der österreichisch-ungarischen
Lande, Franz Joseph I., welcher jetzt schon mehr denn 61
Jahre — seit 2. Dezember 1848 — die Kaiserkrone trägt.
In einem Abstände von fast vollen 10 Jahren folgt ihm der
Fürst Johann II. von Liechtenstein, welcher seit dem
12. November 1858 — somit auch bereits im 52. Jahre —
an der Spitze seines kleinen Staatswesens steht. Hinsichtlich
des Regierungsalters um 1/4 Jahre jünger als dieser, tritt
uns entgegen Nikolaus I. (Nikola) Petrowitsch Niogosch, Fürst
von Montenegro, der am kommenden 14. August 50 lange
Jahre im Lande der „schwarzen Berge“ sein kraftvolles Regi-
ment führt. Für den gegenwärtigen Inhaber des Herrscher-
thrones von Griechenland Sordam, Georg I., vollenden
sich am nächsten 6. Juni 47 Jahre seit jenem Tage, an welchem
die auf ihn gefallene Wahl der griechischen Nationalver-
sammlung zum „Könige der Hellenen“ angenommen. Am 20.
April 1866 gelangte Karl I., König von Rumänien, zur
Herrscherwürde, und zwar zunächst als Fürst, um dann nach
Verlauf von etwa 15 Jahren, am 27. März 1881, das schlichte
Fürstentum mit der glänzenden Königskrone zu vertauschen.
Gleich auf dem Fuße folgt dem König Karl der schon fast
vierundachtzigjährige (geb. 2. April 1826) Herzog Georg II.
von Sachsen-Meinungen, welcher jetzt 43 1/2 Regierungs-
jahre aufzuweisen vermag (seit 20. Sept. 1866). Ebenfalls
fast 43 Regierungsjahre zählt Heinrich XIV., Fürst von Reuß-
Schleiz oder Reuß jüngere Linie (seit 11. Juli 1867). Jetzt
aber ist ein gewaltiger Schritt über einen Zeitraum von be-
nahe 20 Jahren erforderlich, um zum nächstälteren — den
Regierungsjahren nach — europäischen Regenten vorzubringen,
dem Prinzregenten Luitpold von Bayern. Luit-
pold, welcher mit seinen 89 Lebensjahren (geb. 12. März 1821)
das Alterspräsidium der gesamten Regentenschar Europas inne
hat, wurde vor nicht ganz 24 Jahren, am 10. Juni 1886, zum
Verweser des Königreichs Bayern ernannt. Mehr als zwei
Jahrzehnte führen in ihren Ländern die Herrschaft noch die
folgenden vier Fürsten: 1. Ferdinand I., König von Bulgari-
en, am 7. Juli 1887 von der bulgarischen Nationalver-
sammlung zum Fürsten gewählt und erst 21 Jahre danach —
am 10. Oktober 1908 — zur Königswürde emporgestiegen;
2. Wilhelm II., der seit 15. Juni 1888 deutscher Kaiser;
3. Albert, Fürst von Monaco (seit 10. September 1889);
4. Günther Viktor, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt
(seit 19. Januar 1890, also eben 20 Jahre), nach dem Tode des
Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen (gest.
28. März 1909) auch mit der Regentschaft in diesem Fürstentum
betraut. Nicht weit vom 20. Jahre seiner Regierungstätigkeit
entfernt ist nun Württembergs König Wilhelm II., wel-
cher seit 6. Oktober 1891 regiert. Nur gut fünf Monate nach
ihm — am 13. März 1892 — kam zur Regierung Ernst Lub-
wig, Großherzog von Hessen. Je 17 Regierungsjahre zählen
der Fürst Georg von Schaumburg-Lippe (seit 8. Mai
1893) und der Fürst Friedrich von Waldeck (seit 12. Mai
1893). Nikolaus II. Sordam, des russischen Kaiserreiches
Zar, weist eine Regierungszeit von etwas über 15 Jahren
auf — seit 1. November 1894. Im 12. Jahre — seit 31. August
1898 — waltet der Niederlande annutvolle und von den
Sympathien der ganzen Welt getragene Königin Wilhelmina
als selbständige Herrscherin inmitten ihres Volkes. Unter den
nun noch folgenden 26 Staatsoberhäuptern findet sich kein
einziges, das volle zehn Regierungsjahre erreicht
hätte. Seit dem Jahre 1900 belieben die Herrscherwürde zwei:
August, Großherzog von Oldenburg, (13. Juni), Viktor Eman-
uel III. (29. Juli), seit 1901 zwei: Wilhelm Ernst, Groß-
herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (5. Januar), Friedrich
Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (9. April),
zuerst stand er vier Jahre (vom 10. April 1897 ab) unter der
Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Johann Albrecht;
seit 1902 zwei: Heinrich XXIV., Fürst von Reuß-Greiz oder
Reuß ältere Linie (19. April), steht, weil geisteskrank, unter der
Regentschaft von Heinrich XXVII., Erbprinzen von Reuß-
Schleiz, Alfons XIII., König von Spanien (17. Mai), von seiner
Geburt (17. Mai 1886) bis zur Vollendung seines 16. Lebens-
jahres hatte er als König-Regent neben sich seine Mutter
Maria Christina; seit 1903 einer: Peter Karageorgiewitsch,
König von Serbien (15. Juni); seit 1904 drei: Friedrich,
Herzog von Anhalt-Desau (24. Januar), Adolf Friedrich,
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (30. Mai), Friedrich
August III., König von Sachsen (15. Oktober); seit 1905 fünf:
Wilhelm, Fürst von Hohenzollern (8. Juni), Karl Eduard,
Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha (19. Juli), Leopold IV.,
Fürst zur Lippe (25. Oktober), Wilhelm, Herzog zu Nassau,
Großherzog von Luxemburg (17. Nov.), für ihn regiert seit
13. November 1908 seine Gemahlin Maria Anna von Bra-
ganza, Haakon VII., König von Norwegen (27. Nov.); seit
1906 zwei: Armand Fallieres, Präsident von Frankreich (7.
Januar), Friedrich VIII., König von Dänemark (29. Januar);

seit 1907 drei: Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg-
Schwerin, Regent von Braunschweig (5. Juni), Friedrich II.,
Großherzog von Baden (28. September), Gustav V., König von
Schweden (8. Dez.); seit 1908 zwei: Manuel, König von
Portugal (3. Februar), Ernst II., Herzog von Sachsen-Alten-
burg (7. Februar); seit 1909 zwei: Mohammed V. (vorher
Mehmed-Reschad), Großsultan der Türkei (27. April), und
Albert, der neue König der Belgier (17. Dezember); 1910
einer: Georg V., König von Großbritannien und Irland,
Kaiser von Indien (9. Mai). Er schließt die lange Reihe der
europäischen Regenten als deren letzter und jüngster nach dem
Datum des Regierungsantrittes.
— Ehrentafeln für die gefallenen Generale
und Regimentskommandeure im Zeughaue.
Am 29. April sind zugleich mit der Feier des 50jährigen Dienst-
jubiläums des Kommandanten des Zeughauses, Generalleut-
nants v. Usedom die Ehrentafeln für die von 1639 bis 1871
vor dem Feinde gefallenen brandenburgisch-preussischen Gene-
rale und selbständigen Kommandeure enthaltlich worden. Der
Kaiser hatte die Anbringung dieses neuen Schmudes unseres
Zeughauses bestimmt und es bedurfte neunjähriger, umfassender
Forschungen auch in auswärtigen Archiven, um die auf fernem
Kriegsschauplatzen gefallenen Führer festzustellen. Wie die
„Kreuzzeitung“ berichtet, befinden sich auf 36 braunen Marmor-
tafeln, die an den Säulen der Ruhmeshalle angebracht sind,
nun ihre Namen in Goldschrift. Die Inschrift für die erste
Tafel hat der Kaiser selbst bestimmt. Sie lautet: „Als
Führer tapferer brandenburgisch-preussischer Truppen starben
den Heldentod die auf diesen Tafeln genannten Generale und
Kommandeure 1639—1871.“ Es sind 278 Generale und
selbständige Kommandeure, die auf 116 Schlachtfeldern
Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Dänemarks,
Russlands und Ungarns gefallen sind. Da finden wir zwei
Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, von denen einer bei
Mollwitz, der andere bei Prag gefallen ist, drei Braunschweiger
Prinzen (bei Soor, Hochkirch und Querstedt gefallen), einen
Prinzen und einen Grafen von Anhalt, einen Herzog und einen
Prinzen von Holstein-Beck, der erste bei Prag, der zweite bei
Kunersdorf gefallen. Vor allen sind hier auch natürlich die
Angehörigen des alten brandenburgisch-preussischen Adels be-
teiligte, unter anderen drei Burggrafen zu Dohna, von denen
zwei bei Dfen, einer bei Soor gefallen sind; weiter zwei Grafen
und drei Herren v. Schwerin, ein Graf und drei Freiherrn
v. der Goltz, vier Münchow, drei Bismard, drei Zieten, drei
Manstein, drei Wedel, drei Blandenburg, zwei Winterfeldt, zwei
Wartenberg, zwei Koell, zwei Schöning, zwei Jastrow, zwei
Puffamer, zwei Duthow, zwei Malchahn, zwei Kleist, zwei
Herzberg, zwei Finkenstein, zwei Blandenburg, zwei Belling
usw. Viele Namen finden sich von Familien, die heute erloschen
sind. Die größten Opfer an Führern hat die Schlacht bei
Prag gefordert, wo fünf Generale und elf Obersten fielen.
Dann folgt Mars la Tour mit zwei Generalen und zehn
Obersten, Kunersdorf mit drei Generalen und neun Stabs-
offizieren als Regimentsführern, Breslau am 22. November
1757 mit vier Generalen, sechs Obersten und Oberleutnants,
Hochkirch mit vier Generalen und drei Stabsoffizieren als
Regimentsführern, Zornsdorf mit vier Generalen und zwei
Oberleutnants usw. Die Tafeln sind augenblicklich mit Ehren-
kränzen aller heutigen Regimenter geschmückt, von denen Führer
gefallen sind. Sie sind ein neuer prächtiger Schmud unseres
Zeughauses von hohem vaterländischen Werte.
— Eine Skala der Verdaulichkeit. Die Verdau-
lichkeit unserer Speisen wird in dem eben erschienenen „Chemis-
schen Koch- und Wirtschaftsbuch“ von Dr. Kient in einer über-
sichtlichen Tabelle dargestellt. Danach ist gekochter Reis die
am leichtesten verdauliche Nahrung, da eine Stunde zum Ver-
dauen genügt. Es brauchen: 1 1/2 Stunden: geschlagene Eier,
Gerstentuppe, gebratenes Wildpret, weich gekochte Äpfel und
Birnen, Obst als Mus gekocht, Lachs und Forelle, gekocht,
Spinat, Sellerie, Spargel, Erbsen- und Bohnendrei, Hafert-
grübe. — 1 3/4 Stunden: gekochtes Hirn und gekochter Sago.
2 Stunden: gekochte Milch, rohes Ei, gekochte Gerste, gebratene
Dosenleber, gekochte saure Äpfel, gekochter Stodfisch. —
2 1/4 Stunden: frische ungekochte Milch, gekochter Truthahn.
2 1/2 Stunden: gebratener Truthahn, gebratene Gans, Lamm-
fleisch, Spanferkel, in den Hülsen gekochte Bohnen, Linsen. —
2 3/4 Stunden: Fudding, geröstetes zartes Rindfleisch, Hühner-
frütsasse, Nudeln. — 3 Stunden: weich gekochte Eier, ge-
schmortes Hammelfleisch, roher Schinken, Beefsteak, gebratener
Borsch, Steinbutt und Scholle, Ruchen. — 3 1/2 Stunden:
gebratenes Schweinefleisch, gekochene Butter, hartgekochte Eier,
alter Käse, frische Bratwurst, eingezogenes Rindfleisch, ge-
kochte Kartoffeln, frisches Weizenbrot, gekochter Weißbrot, ge-
kochte Zwiebel. — 4 Stunden: gekochtes und gebratenes Ge-
flügel, Kalbsbraten, Hammelbraten, gekochter Lachs, trockenes
Brot mit Kaffee. — 4 1/2 Stunden: gekochtes zartes Hammel-
fleisch, frisch gekochtes Pöttefleisch und Sauerkraut. — 5 Stun-
den: sehr hart gekochte Eier, gebratene Rauchwurst, Stein-
obst, Kürbissen, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, Nüsse, Pilze. —
6 Stunden: altes Pöttefleisch, gebratene Neunaugen und fetter
Kal. — Zusatz von viel Del, Fett und Säuren erschwert die
Verdauung, dagegen wird sie befördert durch Zusatz von Salz,
Gewürz (Pfeffer, Senf), altem Käse, Rettich, Zuder und Wein.
Daß alte Leute schon an Indigestionen (Verdauungsbeschwer-
den), so z. B. nach dem Genuß von Spidaal gestorben sind,
ist erwiesen.
— Eine Affenjaagd gab es dieser Tage in der Mazi-
straße im Westen von Berlin. Aus einer Tierhandlung war
ein kleiner Schimpanse entflohen, und auf die Straße ent-
kommen. Hier mischte er sich unter eine Schar rollschuhlaufender
Kinder und versuchte zum Gaudium der Umstehenden deren
Bewegungen nachzuahmen. Mittlerweile war das Verschwin-
den des Affen bemerkt worden. Der Geschäftsinhaber wollte
den Ausreißer wieder einfangen; der aber ließ sich nicht so
leicht der einmal errungenen Freiheit wieder berauben. Bald
kletterte er an einer Hausfassade empor und grinste von einem
Balkon höhnisch auf seine Verfolger hinab, bald rannte er
einem Automobil nach. Dann wieder sprang er munter von
einem Straßbaum zum anderen. Eine große Menschen-
menge sah dem drolligen Schauspiel zu. Endlich kletterte ein
beherzter Junge dem Affen auf einen Baum nach, holte das
anscheinend bereits ermüdete Tier herunter und übergab es
seinem Besitzer.
— Allgefrenit... Der Doyen der römischen Senatoren,
Fenali, 94 Jahre alt, hat sich vorige Woche mit einer 84jähri-
gen Dame verheiratet. 100 Zeugen nahmen an der eigen-
artigen Feier teil. Als Zeugen dienten ein 93jähriger früherer
Gesandter und ein 89jähriger früherer Justizminister.

Am 31. Mai d. Js. verstarb hieselbst das langjährige Kreistagsmitglied, der Fabrikant

Herr August Schroeder,

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse.

Während 28 Jahren hat derselbe in unermüdlicher Pflichttreue und stets bereitem Opfersinn seine Kräfte in den Dienst des Kreises gestellt. Gleich ausgezeichnet durch vaterländische Gesinnung wie durch treue Anhänglichkeit an die ihm zur zweiten Heimat gewordene Stadt Malmedy, hat er stets aufs wärmste die Interessen dieser Stadt und des Kreises zu fördern gesucht. Sein lebenswürdiges Wesen und seine lautere Gesinnung werden in treuem Andenken bleiben.

Malmedy, den 1. Juni 1910.

Im Namen des Kreistages und Kreis-Ausschusses,

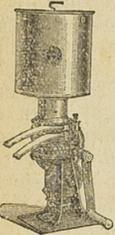
Fhr. v. Korff,

Kgl. Landrat.

Landwirte!

für Euer gutes Ged —
das Beste nur bestellt:
den

Alfa-Laval-Separator.



Der Alfa-Laval-Separator ist die anerkannt beste Milchenträuhungs-Maschine der Welt. Sie wird von keinem anderen System auch nur annähernd erreicht.

Rund 1 Million Alfa verkauft.
Ueber 850 Erste Preise.

ALFA bringt seinem Besitzer Freude und Gewinn. Seine unerreichten Vorzüge gewährleisten ein ruhiges, angenehmes und überaus langes Arbeiten. ALFA ist an vielen Stellen über 20 Jahre im Gebrauch. Der Gewinn wird bei jeder Enträuhung erzielt; in ca. 6 bis 8 Monaten hat sich der ALFA selbst bezahlt gemacht. Von nun an ist der Ueberschuss barer Verdienst.

Verlangen Sie kostenlose Einsendung der Alfa-Druckschriften.

Phil. A. Mertes, St. Vith (Eifel).

Jos. Mathonet, Bruyères bei Weismes.

Versteigerung zu Halensfeld bei Heppenbach.

Am Montag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr läßt Herr **Jak. Servais** zu Halensfeld in seiner Wohnung teilungshalber, öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern:

2 starke Zugochsen, 5 Kühe, eine trächliche Rälbin, 3 Kinder, 5 junge Schweine und 1 guter Viehhund.

Ackergerätschaften:

1 guterhaltener Wagen mit eisernen Achsen, 1 fast neue 3zöllige Schlagtarre, 1 Zwillingsspflug, 1 Brachegge, 1 vierbäumige Doppellegge mit Holzrahmen, 1 Kartoffellegge, 1 eisernen Schlitten mit Gestell, eine Sauchepumpe mit Faß, 1 Blasewanne, 1 Häckselmaschine usw.;

ferner Hausmobilien aller Art:

Tische, Stühle, Schränke, Betten, 1 Waschkommode, Zentrifuge und Butterfaß, 1 Nähmaschine, 1 Webstuhl mit sämtlichem Zubehör;

ferner eine Partie

gesägtes und ganzes Eichenholz.

Köstliches Aroma
Kräftiger Geschmack

Inhoffens Bären-Kaffee

Hohe Ergiebigkeit
Überall käuflich

Nachkirmes-Sonntag.

Abends 9 Uhr:



im Vereinslokal Hotel Genten.

Der Vorstand des Turn-Vereins St. Vith.

Wo gehen wir hin am Sonntag, den 5. Juni?

Zum

Welt-Kinematograph

in St. Vith.

Dieselbst finden von 3 Uhr ab wieder große Vorstellungen statt mit vollständig neuem hier noch nie gesehenem Programm.

Zum Besuche ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Großer Vieh- und Kram-Markt

zu Büllingen

am Dienstag, den 7. Juni 1910.

Wilhelm Müller, Kohlengrosshandlung, Stolberg 2 (Rheinland.)

General-Vertrieb
der

Industrie- u. Hausbrandkohlen
von Mariagrube (Höngener Kohlen),

sowie der

Anthracit- und Magerkohlen
von Kohlscheid, Morsbach u. Ath-Teut-Gouley.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Gemeindebezirk **Thommen** belegenen, im Grundbuche von Thommen Artikel 1570 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau **Christoph Hammes**, Magdalena geb. Junt, ohne Stand in Gütern getrennt, zu **Braunlauf** eingetragenen Grundstücke:

Flur 24 Nr. 286, Braunlauf, Wiese, 5,33 Ar, Reinertrag 0,21 Taler.

Flur 24 Nr. 867/285 Braunlauf, Hofraum zc. 11,82 Ar, a. Wohnhaus, Nutzungswert 45 Mk., b. Sägewerk, Nutzungswert 24 Mk.

am 22. Juni 1910, nachmittags 3¹/₂ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht in **Crombach**, Wirtschaft **Hoffmann** versteigert werden.

St. Vith, den 30. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Wir verzinsen Einlagegelder je nach Kündigungsfrist bis zu

4¹/₂ %

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft

A. G.

Depositenkasse Malmedy.

Kochbücher! Preis 1,50 Mk.

Die gute bürgerliche Küche.

Eine leichtfaßliche Unterweisung, gute, schmackhafte Speisen, Saucen, Backwerke, Getränke usw. auf sparsame Art zuzubereiten.

Mit einer Anleitung zum Einmachen von Früchten und Gemüse, zum Würstmachen, zur Bereitung von Pöfelfleisch usw.

Von **Sophie von Berg.**

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

ACHTUNG!

Hausierer, Privatreisende, Marktreisende.

Der Vertrieb hochlohnender patent. Bedarfsartikel ist zu verg. Näheres durch Fritz Görres, Köln, Lupusstr. 27.

zirka 12 Morgen

Feld- u. Alee gras

zu verpachten.

Peter Hermann, Ober-Emmels.

20 Tausend

Kohlrabien-Pflanzen

zu verkaufen.

Gangolf Close, St. Vith.

Ein junger

Stier,

Holländer, angekört mit „gut“, steht zu verkaufen.
Wwe. P. Font, Burgreuland.

Montag und Dienstag wird ein Waggon

Pflanzen

auf dem St. Vith Markt- platz verkauft werden.

M. u. S. Gansen, St. Vith.

Wer verkauft z. T. für Fabrikanlage geeignete Bestigung? Ausführl. Dff. an „Confidentia“ Düsseldorf 39.



Die **Damenwelt**

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Villemilch-Seife v. Bergmann u. Co., Kadebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Villemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Friseur Joh. Illies.

Gute, **Mauchtabake**

9¹/₂ Pfd.-Säckchen Mk. 2,80, 3,50, 4.-, 5.-, 5,50, 6,50 gen. Nachn. frei.
P. Gies, Ladenburg bei Mannheim 32.

Bappendeckel

in verschiedenen Dicken vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Einen tüchtigen

Stellmacher

und

Zimmermann

sucht sofort

C. Pohrath, Büllingen.

Eingetragene

Stute mit Fohlen,

4 Wochen alt, zu verkaufen.

Tüchtiger

Fuhrknecht

bei freier Wohnung gesucht.
Gubert Blaise, Malmedy.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Wildt, Nachen, Alfonsstraße 10.

Ein

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Wäsche außer dem Hauße.

Ch. Lentz, Verviers, rue Spintay, Nr. 117.

Deutsche Cognac Compagnie
Löwenwarter & Co.
Commandit-Gesellschaft in Glin empfiehlt ihre

Cognac-Verschnitte			
ZU	0	**	***
Mk. 2,-	2,50	3,-	3,50
****Mk. 4,-	****Mk. 4,50		

Die ganzen Literflaschen kosten je 50 Pfg. mehr. In St. Vith bei **M. Nießen**, garantiert frei von ätherischen Essenzen.

Dalli- Seifenpulver

ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen **das Allerbeste**

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die besten, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** (ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands).

M

für

Nr. 46.

Organ der

Abonn

Malmedy-

Kreisblatt

für den Kreis M

zwei

„Mufu

„Eifeler

Am 1. Juli die Bestellungen die Zustellung keine

Die „Malmedy“ sämtliche amtlichen Behörden, die für je

Die Malmedy- auf dem Boden Zentrums, und vergebungen. Auf Vertreterin des K. Beilage, „Eifeler“ lösen modernen gegen. Sie bietet Pflege ersten Deu- Treue und Anhäng-

Im Dienste und Gewerbes aus berufenen Ge- verzeichnet alle int- Form; die Mehrzahl Original-Arbeiten

Die „Malmedy“ und reichhaltigen Zeitungen.

Die Malmedy- bezogen vierteljähr in der Expedition

Sie Tr

Eine Moselge

2)

Aber nicht all- seiner Begleiter Jungfrau geachtete Grafen Godfried Grünlein, Engelb- kurfürsten könig- verslagene böhm-

Lehterer war und breitschultrig mit weißer Strau- Teil die Stirne be- die Schultern her- schönes gebräunte- vor, deren feder- Anebelbärtchen. waren Wamms u- glänzten an seinen Beinkleider und weichen gelben

Hildegards sa- schen Grafen, der Ertrötend sagte si- dessen Neheres ih- Als jeht der er hatte den gan- sich vorbrängte, u- zu weihen, da gef- wegwandte und sagte: „Nach d- mehr.“

Da stand der Munde seinem L- gerade vorbei. S- Sämungeln.

„Gelt, Junter heißen Schädel t- solche Rede schon Mittlerweile geschritten in die